

Wir stellen vor



Gisa Günther,
Studentin
im 10. Semester

Genossin Gisa Günther, Studentin der Fachrichtung Textilmaschinenkonstruktion, war eines der wenigen Mädchen, die 1959 an unserer Hochschule ein technisches Studium aufnehmen, und die genau wußte was sie wollte. Sie kam mit dem Ziel zu uns, unbedingt zu lernen, wie Textilmaschinen gebaut werden. Das war schon lange ihr Wunsch gewesen. Schon während der Schulzeit erhielt sie dazu die Anregung, als sie, die Ferienzeit praktisch nutzend, in einem Konstruktionsbüro arbeitete.

So hatte Gisa schon konkrete Vorstellungen von ihrem späteren Beruf, und das ist sicher auch der wichtigste Grund dafür, daß sie ihr Studium zielstrebig und mit Fleiß betreibt. Heute steht Gisa im Leistungsdurchschnitt auf einer Zwei. Trotz allem, muß man sagen, denn sie hat inzwischen auch Hausfrauen- und Mutterpflichten zu erfüllen. Jetzt bereitet sie sich auf das Ingenieurdiplom vor, das sie 1964 erwerben wird. Dazu wünschen wir ihr viel Erfolg!

Bei ihrem Studium hat Gisa aber auch daran gedacht, daß beruflicher Erfolg und persönliches Glück und Wohlergehen nur durch aktiven Kampf für den Sozialismus gesichert werden können. Deshalb wurde sie 1960 Kandidat der Partei der Arbeiterklasse, die sie jetzt als Mitglied in ihre Reihen aufnahm.

65 Jahre

Am 6. Februar 1963 beging unser Genosse Erwin Jentzsch seinen 65. Geburtstag. Genosse Jentzsch ist seit 1956 als Archivar an unserer Hochschule tätig. Immer aktiv nimmt er nicht nur am Parteileben teil, sondern leitet auch seit langem die Arbeitsgemeinschaft der Philatelisten (Deutscher Kulturbund) an unserer Hochschule.

Zu seinem Geburtstag übermittelte der 1. Sekretär, Genosse Weinrich, unserem Genossen Erwin Jentzsch die herzlichsten Glückwünsche der Hochschulparteiorganisation.

Zum Parteilehrjahr

Bessere Vorbereitung!

Wir möchten heute noch auf einige inhaltliche Fragen der Kolloquien des Parteilehrjahres an unserer Hochschule eingehen. Es ist ganz klar, daß die Qualität des Kolloquiums von der Qualität des Zirkelleiters und von der Vorbereitung durch die Teilnehmer abhängt. Von wenigen guten Beispielen abgesehen, muß man aber sagen, daß die Vorbereitung der Genossen auf den Zirkel schlecht ist. Das Verhalten einiger Genossen in den Kolloquien erweckt den Eindruck, als würden sie den Zirkelleiter als „Vorsänger“ ansehen, und sie selbst unterziehen sich nur der Mühe, vielleicht den „Kehreim“ mitzusingen.

Das Parteilehrjahr erreicht sein Ziel nur, wenn alle Genossen gemeinsam nach bestem Wissen, mit großer Anteilnahme und Bereitschaft an der Klärung der komplizierten Fragen unserer Entwicklung teilzunehmen, sich an der Diskussion in den Kolloquien beteiligen.

Jedes Kolloquium wird nur dann interessant sein, wenn alle Zirkelteilnehmer sich wirklich vorbereitet haben und selbst Fragen in der Diskussion aufwerfen. Gerade deshalb

Ein entscheidendes Ausbildungs- und Erziehungsziel ist die praxisverbundene Ausbildung. Während unseres Studiums haben wir in diesem Semester erstmalig in der Studienrichtung „Produktions- und Planungsingenieure (TMP)“ einen neuen Weg der praxisverbundenen Ausbildung kennengelernt, über den ich hier kurz berichten möchte.

Das Seminar über Oekonomie, Organisation und Planung wurde so vorbereitet, daß wir für unser Berufspraktikum nach dem 8. Semester Hochschulnachrichten Mühlbach 11, 1. ganz klare Aufgabenstellungen vom Institut für Oekonomie des Maschinenbaus erhielten. Danach sollten wir in den Praktikumsbetrieben bestimmte technisch-ökonomische und technisch-organisatorische Probleme untersuchen. Das Ziel dieser Arbeiten war es, eine kleinere selbstständige wissenschaftliche Arbeit anzufertigen, also nicht nur den üblichen Praktikumsbericht. In einem Referat sollte dann hierüber im Seminar berichtet und die Schlußfolgerungen zur Diskussion gestellt werden. So waren u. a. den Studenten unserer Gruppe

Die Kommission für Studienarbeit der FDJ hat sich in der letzten Zeit mit dem Problem der Verbesserung des Studiums an unserer Hochschule beschäftigt.

Wir haben zunächst die Meinungen der Studenten gehört. Es kamen Vorschläge, wie die Vorlesungen und Übungen wirkungsvoller gestaltet werden könnten und was an der Ausbildung allgemein zu verbessern ist. Diese Vorschläge haben wir beraten und in den „Nachschulnachrichten“ veröffentlicht. Damit war aber das Problem erst von einer Seite her angepackt. Die Frage: Welche Anstrengungen unternehmen die Studenten, um optimale Studienleistungen zu erreichen? stand bisher noch offen.

Aus diesem Grunde fand am Dienstag, dem 8. Januar 1963, eine Beratung statt, zu der Vertreter der leistungsmäßig besten und schlechtesten Seminargruppen der Unter-

Jugendlicher Uebermut ist verständlich. Verständlich ist auch, daß hier und da mal etwas kaputt geht oder reparaturbedürftig wird, weil es stark benutzt wird. Was aber während der Zeit der Stillehung unserer Hochschule an Schäden in den Internaten festgestellt worden ist, dürfte das Maß des Erträglichen bei weitem übersteigen.

So fragt man sich, wie es möglich ist, daß etliche Dutzend Schalter und Steckdosen locker, herausgerissen oder abgeschraubt sein können. Wie gehen unsere Studenten eigentlich damit um?

Ebenso schlimm ist es, daß Klosettbecken zerschlagen und andere Einrichtungen in den Bädern, Küchen usw. demoliert wurden, abgesehen von Schäden an Fußböden und Möbeln, die durch Unachtsamkeit entstanden sind.

möchten wir den Genossen und Kollegen des Zirkels 4, Arbeiter und Angestellte der Fakultäten (Genosse Werner Lohse), und den Kolleginnen des Zirkels 8, Bibliothek (Genosse Scheffel), danken. Beide Zirkelleiter konnten berichten, daß es in diesen Zirkeln eine gute Vorbereitung gab und es deshalb auch zu interessanten Diskussionen kommen konnte.

Die Genossen und Kollegen beweisen, daß dort, wo ein Wille ist, auch ein Weg ist. Ihr Beispiel sollte allen anderen Genossinnen und Genossen ein Vorbild sein.

Die vor uns liegenden Aufgaben sind kompliziert. Sie verlangen von jedem Mitglied und Kandidaten, daß er sein politisches und fachliches Wissen und Können vervollkommenet. Nur durch unser Vorbild werden wir alle anderen Werktätigen für die großen Ziele des umfassenden Aufbaus des Sozialismus begeistern können. Wir fordern alle Genossinnen und Genossen auf, die Kolloquien des Parteilehrjahres so zu gestalten, daß sie Hilfe und Anleitung bei der Lösung unserer Aufgaben geben.

Propagandakommission

Ein gutes Praktikum

folgende Gebiete zur Untersuchung aufgegeben: die Lochkartenorganisation im VEB Barkas; die Planvorbereitung 1963 im VEB Spinnflügelwerk Neudorf; die Einführung der Sortiermethode im VEB Getriebewerk Leipzig; die Umbewertung der Grundmittel im VEB Schleifmaschinenbau Karl-Marx-Stadt.

Die Arbeit im Seminar wurde außerdem noch ergänzt durch Vorträge von Praktikern, z. B. des Kollegen Trenkler vom VEB Drahtziehmaschinenwerk Gröna und durch Berichte über die Zusammenarbeit des Instituts für Oekonomie mit Arbeitskreisen. So sprach z. B. Dipl.-Ing. Sörgel über „Probleme beim Aufbau einer Lochkartenstation der VVB Textima“.

Ich selbst war im VEB DKK Scharfenstein tätig. Meine Aufgabe war es, die organisatorischen Probleme bei der Anwendung des ARITMA-Lochkartenverfahrens in diesem Betrieb zu untersuchen. Schon vor Beginn meiner Tätigkeit wurde mit dem Leiter der Lochkartenstation, Kollegen Köhler, mein spezieller Auftrag in Zusammenarbeit mit dem In-

stitut für Oekonomie abgesprochen. Dadurch wurde erreicht, daß ich mein Praktikum ohne die sonst üblichen Anlauf- und Leerlaufzeiten durchführen konnte. Während dieser Zeit erhielt ich vom Prof. Dr. Klitzsch und Dr. Martini, die mich im Betrieb aufsuchten, zusätzliche fachliche Anleitung. Dabei hatte ich auch Gelegenheit, an einem Erfahrungsaustausch über Spezialisierungsprobleme und Fragen eines rationellen Produktionsablaufes zwischen den Vertretern der Hochschule und des Betriebes teilzunehmen.

Wir sind überzeugt, daß diese Form der Vorbereitung und Durchführung von Seminaren in starkem Maße der geforderten praxisverbundenen Ausbildung Rechnung trägt und uns recht gut zum selbständigen Denken erzieht.

Die guten Erfahrungen mit dieser Form der Praktikumsgestaltung und der Auswertung der dabei gewonnenen Ergebnisse im Seminar, lassen den Wunsch aufkommen, daß auch andere Institute unserer Hochschule in ähnlicher Weise wie das Institut für Oekonomie des Maschinenbaus verfahren. Peter Gulba 9/TMP

Nützliche Beratung

Die Seminargruppenbetreuer eingeladen waren.

Im Verlaufe der Beratung erhielten die Gruppenvertreter Hinweise, wie sie ihre Arbeit vor allen Dingen im Hinblick auf die Prüfungsvorbereitung verbessern können. Dabei er-

wies sich die Anwesenheit der Betreuer als sehr nützlich.

Es erhebt sich nun noch die Frage, warum es die Seminargruppen 5/II und 5/XI nicht für notwendig hielten, Vertreter zu dieser Beratung zu schicken.

Zum Studentenwettbewerb

In der Nr. 7 der „Hochschul-Nachrichten“ vom Dezember 1962 wurde ein Aufruf der Hochschulleitung der FDJ veröffentlicht, der sich mit dem Studentenwettbewerb befaßt. Als die Gruppenleitung die Freunde der Gruppe über ihre Meinung dazu befragte, stellte sich heraus, daß sie nur sehr wenig davon gelesen hatten. Nachdem sie jedoch mit dem Inhalt des Artikels vertraut waren, ergab sich folgendes:

Die kulturelle Seite fand wenig Anklang. Die Maßnahmen zur Förderung des Sports wurden jedoch sehr begrüßt. Die Gründung von

studentischen Konstruktionsbüros wird von unserer Gruppe als gut und richtig befunden. Dadurch kann die Arbeit der Studenten schon zeitig auf die Aufgaben in der Praxis gerichtet werden. Wir sind jedoch der Meinung, daß diese Einrichtung hauptsächlich für Studenten der höheren Semester zutrifft, weil sie die Voraussetzungen für die Bearbeitung schwieriger Probleme besitzen. Sicher werden sich zu gegebenem Zeitpunkt aus unserer Gruppe Freunde finden, die in einem studentischen Konstruktionsbüro mitarbeiten wollen.

Seminargruppe 3/III

Wer soll das bezahlen?

Das Bedauerliche ist dabei nicht nur der Schaden selbst, sondern der hier sichtbar werdende Mangel an Verantwortungsgefühl der Bewohner unserer Internate, die ja - bis auf Ausnahmen - alles Neubauten sind. Einige davon, wie beispielsweise die Internate Gustav-Freytag-Straße und Karl-Immermann-Straße, sind eigentlich Wohneinheiten des kommunalen Wohnungsbaus von Karl-Marx-Stadt. Anstatt also dementsprechend zu handeln, tut ein Teil der Studenten so, als sei es selbstverständlich, daß ihnen von der Bevölkerung unserer Bezirksstadt die andererseits wirklich dringend benötigten Wohnungen abgetreten werden

müßten, damit sie billig und bequem wohnen können.

Zweifellos tut unser Staat alles, um unseren Studenten ein billiges und gutes Wohnen zu ermöglichen, doch sollte dieses Entgegenkommen gewürdigt werden, indem man sich in den zur Verfügung gestellten Internatswohnungen als Kultur Mensch aufführt. Die Leitung der Hochschule sollte jedenfalls jetzt die Lehre ziehen, daß es zweckmäßig ist, öfters eingehende Kontrollen in den Internaten durchzuführen und die Studenten dort, wo offensichtliches Verschulden vorliegt, zum Ersatz des Schadens heranziehen. H. M.

BAUSTEINE DES KOMMUNISMUS

Neues aus Wissenschaft und Technik der Sowjetunion und der Volksdemokratien

Neuer Präzisionsautomat

Mit einer Präzision bis zu drei Mikron arbeitet eine neue automatische Innenschleifmaschine „LS-105“, die in den Leningrader Lenin-Werken gebaut wurde. Der Automat läßt sich für Taktstrahlen verwenden. Ein besonderes Gerät kontrolliert die Arbeitsbedingungen der Maschine und schaltet automatisch die Schleifvorrichtung ein und aus. Das Gerät signalisiert auch die Abnutzung der Schleifscheibe, wodurch ein rechtzeitiges Auswechseln möglich ist. Der neue Automat bearbeitet pro Stunde 130 Kugellagerlinge.

Mit 8700 PS

8700 PS beträgt die Leistung der neuen Güterzug-Elektrolokomotiven, die in den Lokomotivbauwerken von Nowotscherkassk entwickelt worden sind. Die aus zwei Sektionen bestehenden Wechselstrom-Lokomotiven wiegen 184 Tonnen. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 110 km/h. Die Lokomotiven mit der Serienbezeichnung „N-81“ sollen im Schwerlastzugdienst auf den Hauptstrecken eingesetzt werden.

Leitung für 750 000 V

Sowjetische Ingenieure planen den Bau einer Hochspannungsleitung für

750 000 Volt. Wie Leninpreisträger Sergej Rokotjan in einem Pressegespräch erklärte, wird diese experimentelle Leitung von 90 km Länge die gesamte Energie eines Kraftwerkes bis zu 2000 Megawatt übertragen können. Die Leitung wird Moskau mit dem im Bau befindlichen Wärmekraftwerk Konakowo (2400 Megawatt) verbinden.

Tragbare Bohrmaschine

Großes Interesse findet bei sowjetischen Geologen eine transportable Bohrmaschine, die Anfang 1963 in Serienproduktion gehen soll. Es liegen bereits Anforderungen von 5000 Expeditionen vor. Das Gerät wiegt 14 kg und kann im Rucksack transportiert werden. Es kann Bohrlöcher bis zu 7 m Tiefe niederbringen und ist hauptsächlich für die Schürfung seltener Metalle bestimmt. Die Leistung beträgt 30 cm in der Stunde. Für die Bedienung sind nur zwei Personen erforderlich.

Schwarzmeer-Ostsee-Kanal

In der Sowjetunion sind die Bauarbeiten am Schwarzmeer-Ostsee-Kanal in vollem Gange. Schon in den nächsten Jahren werden Hochseeschiffe statt über das Mittelmeer und Gibraltar mitten durch die

Anderung der Stipendienordnung

Entsprechend der fortschreitenden gesellschaftlichen Entwicklung in der Deutschen Demokratischen Republik und geleitet von dem Bestreben, den Jugendlichen aus allen Schichten der Bevölkerung ein Studium an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen zu ermöglichen, wurde nunmehr durch Beschluß des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen der Kreis der Stipendienempfänger erweitert (GBL II Nr. 98). Zu den 90 Prozent Studierenden, die bisher dank der Leistungen der Werktätigen in unserer Republik ein Stipendium erhalten, können nun ab Januar 1963 auch Kinder von Kommissionshändlern und von Betriebsinhabern, die mit staatlicher Beteiligung arbeiten, ein Grundstipendium erhalten.

Ferner wurde die Festlegung geändert, wonach bisher nur Stipendienempfänger bei hervorragenden Studienleistungen einen besonderen monatlichen Leistungszuschlag erhalten konnten. Nach der neuen Regelung können jetzt auch Studierende, die kein Stipendium erhalten (in der Regel Kinder von Eltern mit hohen Einkünften), eine Leistungsprämie erhalten. Weiterhin können von nun ab Kinder von Gewerbetreibenden, die ohne Kommissionsvertrag arbeiten, und Kinder von freiberuflich Tätigen an den Universitäten und Hochschulen eine monatliche Studienbeihilfe von 80 DM und an den Fachschulen von monatlich 60 DM erhalten, sofern das Bruttoeinkommen der Eltern im Monat 600 DM nicht übersteigt.

Die neue Regelung legt auch fest, daß Studierende, die eine Unfallrente beziehen, ebenfalls Stipendien erhalten können. Stipendium und Unfallrente können dabei bis zu insgesamt 400 DM monatlich betragen. Studierende, die im Studienjahr 1963/64 ihr Studium aufnehmen und mindestens drei Jahre Dienst in der NVA oder in anderen bewaffneten Organen der DDR geleistet haben, können ein Zusatzstipendium von 80 DM monatlich erhalten.

Damit allen Studienbewerbern klare Auskunft gegeben werden kann, welches Stipendium sie bei Aufnahme eines Studiums erhalten können, empfiehlt das Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen allen Direktoren der Ober- und Fachschulen sowie den Leitern der Kaderabteilungen der Betriebe und sonstigen Institutionen, sich über die Stipendienbestimmungen im Gesetzblatt Teil II Nr. 98 vom 22. Dezember 1962 zu informieren.

Alle Studierenden haben Gelegenheit, diese Stipendienordnungen in der Stipendienstelle einzusehen.

Studenten, die nach den neuen Richtlinien Anspruch auf eine Verbesserung haben, melden sich schriftlich bis 15. März 1963 in der Stipendienstelle.

Kanal bewässert Steppe

In der Trockensteppe Kasachstans wurde ein weiteres Großprojekt des Siebenjahrplans, der Bau des 490 km langen Kanals Irtysh-Karaganda, in Angriff genommen.

Der Kanal, der die künstliche Bewässerung von 170 000 ha Neulandgebiet sichert, beginnt südlich von Pawlodar bei Jermak am Irtysh, führt von hier zunächst in westlicher Richtung bis in die Gegend der Kohleyorkommen von Ekibastus und weiter nach Süden bis Karaganda, dem Zentrum der kasachischen Kohlen- und Hüttenindustrie. Geplant ist einer Verlängerung bis Dsheskagan, das durch seine Kupfervorkommen bekannt ist.

Archivexemplar